





»Hier liegst du also, kleiner Moses«, sagt Madita.

»Ja, hier lieg ich«, sagt Lisabet. »Kann ich nicht dein kleiner Junge sein?«

»Doch, das kannst du«, sagt Madita. »Aber erst muss ich dich aus diesem Zuber retten. Wer hat dich denn da reingelegt?«

»Ich mich selber«, antwortet Lisabet.

Aber da sieht Madita sie streng an und flüstert ihr zu: »Das hat meine Mama getan, damit Pharao mich nicht umbringt.«

Lisabet spricht es gehorsam nach.

»Dann freust du dich wohl, kleiner Moses, dass du jetzt bei mir sein darfst, wo ich doch so fein bin?«

»Ja, mächtig«, versichert Lisabet.

»Und du wirst jetzt auch fein werden und kriegst neue Sachen«, sagt Madita.

»Und trockene Hosen«, sagt Lisabet. »Weißt du was, Madita? Ich glaub, der Zuber hat ein Loch.«

»Psst, still«, sagt Madita. »Weißt du, Moses, gleich kommen die Krokodile und die fressen Kinder auf. Das Beste wird wohl sein, ich rette dich sofort.«

»Apselut«, sagt Lisabet.

Aber ein Kind aus dem Nil zu retten, ist ziemlich schwierig, das merkt Madita bald. Lisabet hängt wie ein schwerer Klumpen Blei auf ihrem Rücken und der Morgenrock rutscht und will dauernd ins Wasser tauchen.

»'ne Masse Krokodile gibt's hier«, keucht Madita und wankt auf das Ufer zu. »Ich glaub, ich trag dich doch lieber zu Nilssons Steg, der ist näher.«

»Da steht Abbe«, sagt Lisabet.

Madita bleibt wie angewurzelt stehen.

»So?«, sagt sie. »Lass mich los, Lisabet, du kannst jetzt allein weitergehen.«

Doch das will Lisabet nicht.

»Aber das kann ich doch nicht. Ich bin doch Moses!«

Und sie klammert sich so fest, wie sie nur kann, an Maditas Hals.

»Ich trau mich nicht wegen der Krocketiere«, beteuert sie.

»Hier gibt's keine Krokodile«, erklärt Madita. »Wir spielen nicht mehr. Los, runter mit dir!«

Aber Lisabet will trotzdem nicht und da wird Madita böse. Lisabet klammert sich nur noch fester an ihren Hals. Trotzdem wäre es für Madita leicht, sich zu befreien, wenn sie nur nicht auf Mamas Morgenrock achtgeben müsste. Der rutscht und rutscht und will dauernd ins Wasser tauchen und sie muss ihn mit beiden Händen hochhalten. Und darum kann sie nur ein paar wütende Hopser machen, um Lisabet abzuschütteln.

Und auf Nilssons Steg steht Abbe und feixt.

»Hopst bloß nicht ins Schlundloch«, sagt er und spuckt ins Wasser.

Madita weiß sehr gut, dass der Fluss an einer Stelle bei Nilssons Steg klawertief ist, klar, sie kennt das Schlundloch. Aber jetzt ist sie wütend auf Lisabet und denkt nur daran, sie abzuschütteln. Darum hüpfst sie und bockt und schlägt aus wie ein wildes Fohlen und achtet nicht darauf, wohin sie hopst.

»Aber ich traue mich doch nicht wegen der Krocketi...«, piepst Lisabet von Neuem. Weiter kommt sie nicht, dann hört man nur noch ein Plätschern. Madita und Lisabet sind im Schlundloch verschwunden.

Vielleicht wären sie für immer dort unten geblieben, vielleicht hätte es in Birkenlund keine kleinen Mädchen mehr gegeben, wenn nicht Abbe zufällig dort gestanden hätte.

Seelenruhig greift er nach dem Bootshaken, der auf dem Steg liegt, und schiebt ihn ins Wasser, dahin, wo das Schlundloch ist. Und Abbe hat Anglerglück. Als er den Haken wieder einholt, hängen zwei kleine pitschnasse Mädchen daran. So rasch es nur geht, krabbeln sie auf den Steg und Lisabet brüllt dabei wie am Spieß.

»Psst, still!«, sagt Madita. »Sei doch ruhig, Lisabet, sonst dürfen wir nie wieder am Fluss spielen.«

»Warum springst du auch mit mir ins Schlundloch!«, heult Lisabet. Nein, sie denkt gar nicht daran, so schnell mit der Heulerei aufzuhören, sie hat ja gerade erst damit angefangen. Bitterböse starrt sie Madita an.

»Das sag ich aber Mama!«, stößt sie hervor.

»Das lässt du schön bleiben«, sagt Abbe.

»Klatschmadam, Tratschmadam!«, ruft Madita. Aber da fällt ihr ein, dass dieses klitschnasse Zeug, das sie anhat, Mamas Morgenrock ist, und der wird alles verraten, auch wenn Lisabet es nicht tut.



»Na, kommt mal mit, ihr beiden«, sagt Abbe. »Ich schenk euch einen Zuckerkringel.«

Das Wunderbare an Abbe ist nicht allein, dass er schon fünfzehn Jahre alt ist und Leute mit dem Bootshaken aus dem Wasser fischen kann, sondern dass er auch Zuckerkringel backt und sie auf dem Markt verkauft. Eigentlich soll ja sein Vater die Kringel backen und seine Mutter damit auf dem Markt stehen, aber meistens muss Abbe beides machen. Er tut Madita leid deswegen. Abbe möchte gern Seemann werden und bei Sturm und Wind auf dem Meer sein, zum Backen hat er überhaupt keine Lust. Aber er muss es eben tun, weil sein Vater auch keine Lust dazu hat. Wenn Linus-Ida ihre trau-rigen Lieder singt von Armeleutekindern und ihren Vätern, die »es zum Wirtshaus zieht«, dann glaubt Madita manchmal, dass Onkel Nilsson